



Egerer Zeitung

Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e. V.

JAHRGANG 55

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG • PARADEPLATZ 11 • 92224 AMBERG
TELEFON (09621) 12876 • TELEFAX (09621) 33632

Nr. 4 APRIL 2004

Alte Mauer um die alte Stadt

Das ruhmreiche Eger

Die Statt Eger ist durchaus vber
die massen schön/innerhalb mit
prächtigen Häusern/vnd
höfflichen/leutseligen und
tugendliebenden Inwohnern
gezieht: ausserhalb aber mit
den allerlustigsten vnd
fruchtbahrsten Gärten und
Feldern/vnd Fischreichen Wassern
versehen: vnd hat heutigen Tags
von wegen deß guten Mets/so
von den Inwohnern wird gemacht
vnd alles andere vbertrifft/einen
großen Ruhm.

(1651 in Amsterdam gedruckt)



Foto: Gerold Heinrich

Die alten Mauern und die alten Befestigungsanlagen schlossen das ein, was wir als den Kern unserer Stadt, eine Bündelung unserer Gefühle unserer Wünsche, aber auch eine Konzentrierung unseres Könnens und Wissens in Erinnerung haben. Ihr Name symbolisiert die Verbundenheit ihrer Bürger, er repräsentiert auch unsere Einstellung zu unserem Land, zu unserer Heimat.

bf

Aus den Heimatgebieten

Mit dem Egerland verwurzelt

Nachdem man 1996 den alten Kirchenweg bei Hatzenreuth für Fußgänger wieder geöffnet hat, benutze auch ich den Pilgerweg, der von Waldsassen kommend nach Maria Loreto führt. Vor dem Grenzübergang geht man einem gekennzeichneten Lehrpfad, eine Verbeugung vor heimischen Obstsorten, entlang. Die böhmische Seite wurde mit mährischen Ebereschen bepflanzt. Der auch als Vogelbeere bekannte Alleebaum zeichnet sich durch hohe Widerstandsfähigkeit aus. Eine Erkenntnis aus dem Jahre 1854 bestätigt, daß der Hüttenrauch der Erzröstereien im Erzgebirge den Baum am wenigsten gefährdete.

Von hier aus kann man die verödeten Egerländer Dörfer Schloppenhof und Schönlint einsehen. Zu diesen zerstörten Orten führte früher, durch sattgrüne Wiesen, ein Weg ins Wondrebtal hinab. Die meisten Wanderer gehen heute achtlos an der ehemaligen Ansiedlung Schönlint vorbei. Schönlint muß eine frühe Gründung gewesen sein, denn 1322 stand schon Schoenlint auf der Liste der verpfändeten Egerlandorte, obwohl es dem Kloster Waldsassen untertänig war. Zudem lag Schönlint im Fräisbezirk, also in einem Gebiet, in welchem von 1395 bis 1591 heillose Verwirrungen wegen der Zuständigkeit der Rechtsprechung zwischen Eger und Waldsassen herrschte.

Nach dem Wiener Vertrag vom 30. Juli 1862 war Schönlint endgültig der böhmischen Krone einverleibt worden.

Beim Stichwort Linde ergreift mich in der Regel ein gewisses Pathos. Die Linde, die schon wegen ihrer Größe einiges hermacht, hat im Laufe der Jahrhunderte beträchtliche Bedeutungsschwere erhalten. Unsere Altvordern betrachteten

Anděl řekl ženám:

**„Proč hledáte
živého mezi
mrtvými?
Neni zde,
byl vzkříšen.“**

(Lukáš 24, 5-6)

Der Engel sprach:

**"Was sucht Ihr
den Lebendigen
bei den Toten?
Er ist nicht hier,
er ist auferstanden."**

(Lukas 24, 5-6)

Tafel im Hl. Grab

die Linde als Baum der Liebe und des Rechtes. Es könnte auch sein, daß eine schöne Linde dem Ort den ehrwürdigen Namen gegeben hat. Auf ihre Bedeutung de Rolle im Gemeinschaftsleben weisen eine Vielzahl von Ortsbezeichnungen hin (u.a. Lindenhau). Linden markierten schon immer Wegkreuze, umrahmten Kapellen, beschatteten Dorfplätze gaben Stoff für Sagen und lieferten süßen Lindenblütentee. Übrigens trugen Wallfahrer Lindenlaub mit sich. Die größten Meisterwerke der Schnitzkunst und Holzbildhauerei wurden aus Lindenholz gefertigt. Als bedeutendster Künstler ist der Egerer Bildhauer Karl Stilp zu nennen. Er schuf (1704-1726) aus Lindenholz die Atlanten und die übrigen Schnitzereien des Bibliothek

saales in Waldsassen. Nicht umsonst gilt Lindenholz als lignum sacrum, als heiliges Holz.

„Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum...“, daß ein derart symbolträchtiger Baum wie die Linde Eingang ins Volkslied gefunden hat, wundert daher nicht. Auch im egerländer Sprachraum besang man die Linde. „Ba da Lindn bin i g'sessn“ von Josef Czerny (1846-1910), dieses beliebte und gemütliche Linden-Volkslied verbreitete sich von Eger aus in die Fremde!

Durch den Rest des Ortskerns Altkinsberg, der keine Harmonie mehr ausstrahlt, vorbei an alten Baumriesen, erreichte ich nach einer Stunde bequem meine Heimatpfarrkirche.

Zugegeben: Maria Loreto kann sich kulturell noch nicht mit einem bayerischen Wallfahrtsort messen, aber wer es etwas ruhiger mag, wird zudem von einem stillen Meditationspark mit 14 historischen Steinskulpturen und zum Betrachten des Arkadenhofes mit einer Anzahl beinahe lebensgroßer Heiligenfiguren aus Stuckgips eingeladen. Der gebürtige Wildsteiner Künstler Dr. Hatto Zeidler schuf für die Glaubensstätte eine Reihe herrlicher Werke, die heute schon kunst- und kulturhistorisch außer Zweifel stehen.

Dank der Initiative von Landsmann Anton Hart ist Maria Loreto aus Ruinen wiedererstanden. Für sein Engagement und als Zeichen der Wertschätzung wurde A. Hart vor zwei Jahren Ehrenbürger von Cheb/Eger. Anlässlich dieser Ernennung pflanzte im Frühjahr 2003 der Förderverein Maria Loreto auf dem Friedhof der Wallfahrtsstätte einen Lindenbaum, der sinnbildlich an die Verwurzelung der Egerländer mit ihrer Heimat erinnern soll.

Hermann Sehr

Flugzeugwerke Eger (Teil II)

von Dipl. Ing. W. Eisner

Unsere Lehrwerkstatt

war für die damaligen Verhältnisse erstklassig ausgestattet und das Ausbildungsprogramm sehr gut abgestimmt. Zusätzlich zu der üblichen Ausbildung hatte man mich verpflichtet, unseren Lehrlingen Kenntnisse in Mathematik, Werkstoffkunde, technischem Zeichnen und Zeichnungslesen zu vermitteln. Segelfluginteressierte Jungen schulten in der ersten Zeit mit ihrem Ausbildungsleiter Förtsch neben unserer Startbahn an der Winde. Nach der Einberufung zur Luftwaffe von Herr Förtsch und nach Beendigung meiner Ausbildung zum Gleitfluglehrer schulte ich zusammen mit der Egerer Fliegerjugend in Tannenberg bei Franzensbad. Die weitere Schulung fand am Fliegerhorst in Eger statt, und der Luftfahrtschein konnte am 821 m hohen Gebirgszug des Tschebon nordöstlich von Tepl erflogen werden. Auch am Fliegen interessierte

Erwachsene, z. B. unser Fertigungsleiter Scholz, der Leiter der Halle 8, und andere verbrachten schöne Wochenenden am Tannenberg. Neben der fliegerischen Grundausbildung oblag mir auch die praktische Ausbildung im Segelflugzeugbau, wo immer einige kleine Reparaturen auszuführen waren, und die theoretische Ausbildung wie: Geschichte der Luftfahrt, Aerodynamik, Wetterkunde, allgemeiner Flugzeugbau etc.. Hier lernte ich auch die Leiter der Fliegerjugend, Günter Braun und Erich Grader, kennen. Mit beiden verbindet mich bis heute noch eine Freundschaft, die uns schöne Zeiten beim Skifahren am Wendelstein, in Saas-Fee, Davos und St. Anton brachte. Zurück zu den Lehrlingen. Mit Unterstützung des Flugzeugwerkes konnte ich mit Erich Grader noch 1943/44 eine Modelbauerwerkstatt in Eger einrichten. Nach dem 3. Lehrjahr wurden die Lehrlinge, soweit noch nicht Soldaten, zu Flakhelfern ausgebil-



Das Heilige Grab